

7. Sekundärliteratur

Halle als Ausgangspunkt der deutschen Russlandkunde im 18. Jahrhundert.

Winter, Eduard

Berlin, 1953

Zur Einleitung

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

BEILAGEN

Zur Einleitung

1.

A. H. Francke an den Kaplan der englischen
Faktorei in Smyrna, Edmund Chishull,
Halle, d. 24. X. 1703

Konzept BN Kaps. 1 A

WohlEhrwürdiger, insonders Hochgeehrter Gönner,

Es ist mir Ew^r. Wohl Ehrw. geehrtes und sehr wehrtes Schreiben vom 1. Jul. a. c. nunmehr bereits vor etlichen Wochen, durch die hieselbst unter dem Schutze des Allerhöchsten gesund und frisch angelangte beyde Griechen und zwey gewesene Slaven, wohl eingehändigt worden. Diese sind mit guter Recommendation (sic!) und anderer Bedürfnis versehen wieder in Oesterreich als ihr Vaterland, nach ihrem Wunsch gereiset. Die beyde Griechen aber sind nebst noch zweyen andern, *Anastasio* und *Nicolao*, die vorher schon von Cotpl. [Konstantinopel] anhero kommen, dem Collegio Orientali Theologico zugethan, da sie mit allem dem, was sie bedürffen, versehen und biß dato nur noch in der lateinischen Sprache und in lectione patrum Graecorum (iezo des *Basilii M.*) angeführet werden, biß sie dieses Orts sich auch in andern ihnen nützlichen studiis zu bedienen fähig werden. Sie geben noch zur Zeit alle vier so viel Hoffnung von sich, daß man nicht Ursache hat, an einiger guten Frucht ihres Hiersejns für die Orientalische Kirche zu zweifeln. Inzwischen bemühen wir uns unsers theils in gute Possession ihrer neu-griechischen Sprache zu kommen, nicht uns sondern ihnen selbst und fernerweit ihren Lands-Leuten damit desto beßer dienen zu können. Daß mir die beyden lezteren, *Matthäus* und *Theodorus*, ein so liebereiches und freundliches Schreiben von Ew. WohlEhrw. mitgebracht, dadurch ist mir ihre Ankunfft sonderbarlich angenehm gemacht worden. Denn ich versichere dieselben, daß ich mich nicht allein für alle Liebe und Wohltat, welche Sie an diesen Leuten erwiesen, als Ihren Schuldner von Herzen erkenne, sondern, daß ich auch Dero mir so gütig anerbundene correspondence und Wilffähigkeit zu Smyrna und in der asiatischen Gegend mir christliche Liebesdienste zu erzeigen, hoch aestimire; und dahero hiemit herzlich um die beständige Fortsetzung des angefangenen Brieffwechsels gebeten haben wil. Ich habe zwar in allem Thun und Laßen keinen

anderen Zweck als diesen, daß, nachdem Gott mir meine Augen aus unendlichem Erbarmen geöffnet und meinen Willen geneiget, aus allen von Gott geschenckten Kräfften darnach zu ringen, daß ich durch die enge Pforte und den schmalen (: leider alzu unbekanten) Weg zum ewigen Leben eingehen möge, ich auch mein ganzes Leben dazu anwende und auffopffere meinen Nächsten nicht auff eine sectirische und partheyliche Art sondern nach dem rechtschaffenen Wesen und der Krafft, so in Christo Jesu ist, aus dem Verderben und aus dem Argen, darinnen die Welt lieget, errette. Daher mir mit manchen novis und curiosis, darauß andere groß Werck machen, wenig oder nichts gedienet ist, weil sie zu meinem Zweck, der in die Ewigkeiten der Ewigkeit gerichtet ist, allzuweit entfernt sind. Aber dieser mein einfältiger Zweck hat mich in so weitläuffige Umstände gebracht, daß nun wohl dreyhundert Personen täglich mit mir essen und über 700 Kinder unter der Anführung von fünffzig biß 60 Informatorum in litteris und nöthigen Wissenschaften erzogen werden. Weil ich nun zu solchem Behuf eine privilegirte Apotheke, Buchladen, Buckdruckerey (: insbesondere typographiam orientalem) und manufacturen habe, und demnach kein geringes commercium bey dem Wercke ist, werde ich mannichmal genöthiget auch in äußerlichen Dingen meine Gönner und Correspondenten zu bemühen. Welches um deswillen melde, damit in Dero gütigen Antwort vernehmen möge, ob ich mich solches hinkünftig unterstehen dürfte. Es ist einer aus London, namens Mr. *Turner* in der Handlung zu Smyrna, der bej mir hier gespeiset, u. damals einen kleinen Anfang meiner Anstalten gesehen; er war damals eines feinen sittsamen Gemüts, und wird hoffentlich in dergleichen die Hand bieten, wie denn vor izeo nur von ihm bitte (: nebst meiner gar herzlichen Begrüßung) zu vernehmen, ob er mir wohl zu senden förderlichst belieben möchte.

eine specification dererjenigen Waaren, welche von Costi sonderlich nach England und Holland vertrieben werden, nebst denen Preisen und der quantitet, wie viel man auff einmal von ieglicher Sorte nehmen müße; und wenn wir davon einige verlangeten; ob wir sie näher nicht als über Holland oder über Venedig, und wie am besten bekommen könnten; auch was die Kosten biß auff Venedig oder Amsterdam betragen; it. was es mit dem Gewicht in Vergleichung mit dem Venedischen oder Amsterdamischen vor Bewandniß habe; it. wie die Bezahlung und in welcher Sorte sie geschehen müße; it. an wen sich dort am besten wenn man was verlanget, zu adressiren, und ob Mr. *Turner* dazu behülflich seyn und die Waaren providiren könne? Ich bitte diese Bemühung mit Dero liebevollen Erbieten zu entschuldigen, und sich zu versichern, daß ich den Grund unserer Freundschaft in Gott und gemeinschaftlichem Gebeth feste zu sezen verlange, Ew^r. WohlEhrw.

beharrend

treuergebenster

Aug. Hermann Francke

s. Theol. Prof: Ord. et Past:

2.

J. H. Michaelis an A. H. Francke
Halle, 14. VII. 1704

BN Kps 15

Hochgeehrtester H. Collega,

Es plaget mich sonderlich der *Pappa Nicolaus* täglich gar sehr umb einen besonderen Ort da ihrem Gebet, oder, wie mir deucht, auch Messe nach ihrer Weise daselbst zu halten; und berufft sich unter anderem immerzu auf den seel. Hn. *Salchov*, der ihnen dieses alles versprochen hätte. Ich habe ihm gestern gar ernstlich müssen zureden, ihn nur zu conpescieren; doch sehe endlich nun kein Mittel mehr, ferner mit ihm auszukommen. Daher ihnen entweder zu wilfahren, oder es auch rotunde abzuschlagen seyn wird. Er praekudiert wenigstens des *Seraphims* Kommen, damit ihm auch leicht könnte wilfahren werden, wenn wir nicht die theüre Stube gegen *Michaelis* gantz zu räumen gedächten. Ich habe ihm deswegen gestern unsers *Christians* Stube und Kammer gezeiget, und offeriert, wenn er da hinein ziehen wolte, solte er sie gantz allein haben. Er acceptirte sie aber gern zu ihren serviis, mit nichten aber darinnen auch zu wohnen. Es wäre aber dennoch das nächste und wohlfeilste, wenn man ihm des *Christians* Kammer einräumete, und etwa sähe, ob *Theodorus* in der kleinen Stube dabey wohnen möchte. Nur habe noch dieses dubium: Wenn sie einen gantz aparten Ort zu ihren Gottesdienst einbekommen, ob sie nicht da hernach ihre Heiligtümer ein und andern zeigen möchten, wie sie ohne Zweifel mit dem Italienischen Augustianer thun würden, wenn sie etwas hätten, als der sich gar oft bey ihnen findet? Und ob es nicht nun neue Beschuldigung verursachen möchte, als wolte man das executiren der im Römischen Reich verbotenen Religiones aus eigener Macht, ohne permission des Consistorii oder des Königs hier einführen? Ich besorge diesen Vorwurf gar sehr, wenn es auskommen solte. Ob es nun von Wichtigkeit sey, daß man deswegen den eigensinnigen Leüten es gantz abschlagen müste, oder ob es mein hochwerthester H. College so verstehe, daß es leicht zu verantworten oder nichts auf sich habe! Davon bitte mir doch ohn schwer [?] nur mit 2. Worten ihre Meinung zu melden. Vale in Domino JESU!

d. 14. Julii 1704

Tuus ex animo

J. H. Michaelis

3.

A. H. Francke an v. Printzen
Halle 2. X. 1723

Konzept BN Kaps. 1 A

Hochwürdiger und hochwohlgeborener Freyherr
hochzuehrender Herr Obermarschall, Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz übergebe hiemit in unterthänigem respect, was auf S. Kön. Maj. allergnädigsten rescript vom 24. Sept: a. c. ich allerunterthänigst geantwortet, und recommendire zugleich diejenige preußische Kirchensache, so daßelbe betrifft, Dero hohen Förderung, worin ich weiter nichts suche, als die Ehre Gottes, u. daß ich S^r. Königl. Majst. allergnädigsten Befehl, so viel mir möglich, ein genug thun möge. Zugleich erstatte Ew. Excell. unterthänigsten Danck, daß auf Dero gütigste Verordnung mir die littaunische Commissionsacta durch Hn. Hoffr. *Ming* communiciret sind, die künftigt. Mittwoch [„Dienstag“ im Original durchgestrichen] gewiß zu remittiren gedencke. Sonst haben Eur. Excellenz meine in Übersendung zweyer von mir edirten Tractate, gebrauchter Kühnheit so gütig interpretiret, daß, da nachhero noch drey aus dem Druck kommen sind, ich mir die Freyheit nehme, auch dieselben hiebey unterthänigst zu offeriren, so demnach mit gleicher hohen Gunst und Gnade aufzunehmen bitte.

Übrigens kan nicht anders, als mit meinen Collegis in der Theologischen Facultæt zum allerhöchsten beklagen, daß auf unser Universitaet ie mehr und mehr ein solch Verderben durch libertinische, naturalistische ja sogar auch spinosische (!) principia einreißet, daß uns die betrübtesten Briefe von weit entlegenen Orten darüber geschrieben werden, und wir doch keinen Weg finden können, solchem Verderben und damit Verknüpfen unsäglichen Schadens der Universitaet, ja der gantzen Kirche zu wehren. Daher mich im gewißen gedrunge finde Ew. Excell. unterthänig u. flehentlich zu ersuchen, ob dieselbe geruhen wolten die dißfalls von der Theologischen Facultæt schon geschehenen und da das malum durch die Entschuldigung nicht gehoben sondern verschlimmert wird zu thuende liquide Vorstellungen in Dero hochvernünfftige consideration zu nehmen, u. eine zulängliche remedur, dabey wir niemanden zu schaden oder zu ruiniren begehren, zu procuriren, ehe das Übel weiter kommet u. Halle gleichsam als die Quelle von solchen Principiis die wir mit Gottes Wort u. der christlich. Religion gar nicht compatible achten, von auswärtigen detestiret u. gar vermindert werde. Ew. Excell. befehle ich von gantzen Hertzen der obwaltenden Gnade, Krafft und Erhaltung des lebendigen Gottes, bitte mich in Dero hohen Propension zu conserviren, welche demeriren zu können von Hertzen wünsche, und verharre mit unterthänigen respect

Hall d. 2. Oct. 1723

Prof. Aug. Herm. Francke
Halle

Absonderlich erkenne auch mit demüthigsten Danck, die höchst sehr gütige Besorgung der allergnädigsten rescript des Past. *Freylinghauses* Subdirection der Anstalten u. meines Sohns u. Magister *Rambachs* adiunction bey der Theol. Facultaet angehend, welche Gottlob nun alle drey in den ihnen anbefohlenen Verrichtungen zu nicht geringem Nutzen des publici u. meiner consolation sich in guter activitatem befinden.

Zum zweiten Kapitel

1.

Černyšev-Memorial 1719

AFrSt C491

Project von Anrichtung eines Waysenhauses, so einem rußischen General auf deßen Verlangen concipirt worden.

1)

Bey einem Waysenhouse ist das vornehmste Stück, daß arme Kinder wohl erzogen werden, damit sie nützliche Unterthanen werden können, da sie sonst ohne gute Auferziehung insgemein auff die dem Lande höchst schädliche Laster gerathen, daß sie Faullentzer, Bettler, Diebe, Straßenräuber und Mörder werden.

2)

Zu einer solchen guten Auferziehung wird erfordert, daß sie die christliche Lehre von Gott, von Christo, von der Sünde, von der Bekehrung zu Gott, und von einem gottseligen Leben, auf seligen Hingange durch den Tod in die zukünftige Seeligkeit, aus der Bibel wohl lehren und zugleich lesen, schreiben, auch der Geographie und Historie zum wenigsten so viel, daß die Gegenden der jetzo am meisten bekannten Länder und Städte, aus den Landcharten, und die vornehmsten Geschichten vom Anfang der Welt aus der Bibel ihnen bekannt werden, und endlich von der Geometrie die ersten Wissenschaften, welche nachmahls diejenigen Knaben, so vor andern ein gut Naturell dazu haben, leicht weiter excoliren können. Auch können über dieses einige Knaben ausgelesen, und zur Erlernung ein- und anderer Sprachen, die man im Lande für dienlich erachtet, angewiesen werden.